

Grüße aus der Ferne

Hallo ihr Lieben!

Ich melde mich mal wieder und hoffe, dass es euch gut geht!

In letzter Zeit war bei mir relativ viel los, weshalb ich gar nicht zum schreiben gekommen bin.

Nach meinem letzten Rundbrief hat die Schule und somit der Alltag vorerst wieder begonnen. Der Januar verging dadurch wie im Flug und schon bald stand der 5. Februar vor der Tür- ein ganz besonderer Tag für die Novizinnen! An dem Dienstag wurde hier in Poli nämlich anlässlich der ersten Profess der ehemaligen Novizinnen/jetzt Schwestern ein großes Fest gefeiert. Nach ihrer Kandidatenzeit, dem zweijährigen Postulat und dem zweijährigen Noviziat wurden sie vom Bischof zu Schwestern geweiht, haben ihre Habite (Kleider) bekommen und es wurde verkündet, wer nach dem Heimaturlaub in welche Gemeinschaft kommt und in welchem Bereich sie dort mitarbeiten wird. Es kamen sehr viele Gäste von auswärts (die anwesenden Priester und Schwestern alleine konnte ich gar nicht zählen) und es wurde den ganzen Tag gefeiert.

Auch der Tag darauf war für mich ein besonderer, da ich Silke- eine Mitfreiwillige auf Madagaskar- vom Flughafen abholen durfte und mich sehr doll gefreut habe, sie wiederzusehen. Silke ist extra zum Zwischenseminar angereist und hatte die Möglichkeit vorher noch ein paar Tage hier in Poli zu verbringen und meine Stelle kennenzulernen.

Am Samstag kam Lukas (Freiwilliger in der Nähe von Thika, Kenia) auch zu uns nach Arusha, da wir am Sonntag gemeinsam weiter nach Daressalam zum Zwischenseminar fahren. Am Abend wurden wir dann auch noch von den Schülerinnen und Sr. Aloysia ganz herzlich mit Gesang, Getrommel und Tanz für die nächsten zwei Wochen verabschiedet. Das war wirklich herzallerliebste und gleichzeitig wurde mir in dem Moment auch bewusst, dass mir der Abschied im Juli bestimmt nicht so leicht fallen wird.

Am nächsten Morgen ging es dann los in Richtung Süd-Ost. Da wir mit dem Bus ca. zwölf Stunden brauchten, war ich froh, dass wir schon Sonntag gefahren sind, auch wenn das Seminar erst Montagabend begann. Es folgten fünf spannende Seminartage. Zum Seminar kamen Ostafrikafreiwillige von vier unterschiedlichen Organisationen, sodass viele von uns sich untereinander vorher nicht kannten. Trotzdem war die Gruppendynamik klasse und ich konnte mich mit allen Teilnehmern, wie auch unseren Teamern sehr gut austauschen. Es ging dabei viel um unserer eigenen Erfahrungen, aber auch um Privilegien, Rassismus uvm.. Einige der Themen haben



Zu sehen sind alle Seminarteilnehmer und unsere Teamer

wir auch in unserer Vorbereitung bereits behandelt, aber Rassismus z.B., der mir in Deutschland viel präsenter scheint, hat mich hier bereits deutlich mehr beschäftigt, als zuvor. In meinem letzten Rundbrief hatte ich das Thema Pünktlichkeit angesprochen und geschrieben, dass Pünktlichkeit hier anders definiert sei und dies bei mir häufig zur Irritation führe und Geduld fordere. Nachdem ich diesen abgeschickt hatte, hatte ich eine Nachricht bekommen, in der es um die Frage ging, ob nicht mit meinen Aussagen über Pünktlichkeit ein Stigmata bestätigt werden könne, dass „die Afrikaner“ unpünktlich (und damit impliziert faul, nicht gewissenhaft) seien. Daraufhin musste bzw. muss ich mir immer wieder selber nochmal bewusst machen, wie schnell mir sowas im Alltag leider (häufig unbewusst) passiert. Deshalb möchte ich hier nochmal darauf hinweisen, dass alle Dinge, die ich hier schreibe, nur auf meiner eigenen Erfahrungen, auf meiner „Single- Story“¹, die nichts über ein ganzes Land, geschweige denn einen ganzen Kontinent aussagen kann beruht.

(Noch zwei Beispiele: Als mir letztens jemand aus Arusha erzählte, dass er für drei Monate in den Niederlanden Urlaub gemacht habe, war ich doch ziemlich erstaunt, dass er sich das leisten kann. Genau wie, als wir einmal netterweise in einem SUV mitgenommen wurden zu unserer Unterkunft und ich, als ich um das Handy des Fahrers gebeten habe, um einmal zu telefonieren, auch noch eins der neusten iPhones in die Hand gedrückt bekommen habe. Bei beiden gilt: eigentlich weiß ich genau, dass es die Unterschiede zwischen Arm und Reich hier genauso gibt, aber trotzdem passte das in den Momenten offensichtlich nicht in mein Klischeedenken.)

Meine Rundbriefe sind und werden wahrscheinlich niemals 100%-ig korrekt sein, weshalb ich aber auch dankbar für kritische Rückmeldungen bin. Generell freue ich mich auch hier immer über den Austausch, falls jemand Diskussions-/ Redebedarf hat!

Das Seminar ist unseren Teamern jedenfalls definitiv gelungen und ich glaube, dass ich hier für die ganze Gruppe sprechen kann, wenn ich sage, dass es uns sicherlich wieder einige Denkanstöße, Energie und Vorfreude für die zweite Halbzeit gegeben hat. Allerdings habe ich mich - glaube ich- noch nie so viel über das Wetter beschwert, wie während unserer Zeit in Daressalam. Im Februar ist dort nämlich Hochsommer, durch die enge Bebauung (Großstadt) steht die Luft total und wegen des Ozeans ist die Luftfeuchtigkeit auch noch ganz schön hoch- das war dann doch zu viel des Guten..

Am Samstag ging es dann für fünf von uns noch für eine weitere Woche mit der Fähre in den Urlaub nach



Sansibar, wo wir eine Nacht in Stone Town und die restliche Zeit an der Ostküste verbrachten. Sansibar ist vielerorts sehr touristisch und dementsprechend waren die Preise auch



Rechts Silke und im Hintergrund Janna und Guiliano

¹ Es gibt eine Rede von Chimamanda Adichie auf Youtube, die das Problem der Geschichte aus einer einzelnen Sichtweise sehr treffend aufgreift. Für alle Interessierten hier der Link zum Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=D9Ihs241zeg>

vergleichsweise höher. Für die Woche dort musste ich in meinem Kopf erstmal ein bisschen umschalten, um nicht ständig zu vergleichen (z.B. „Von den umgerechnet zwölf Euro, die ich gerade für's Essen bezahlt habe, hätte ich mir auf dem Markt ... kaufen können“). Jedenfalls hat es sich gelohnt, der Urlaub war super schön und wir hatten nochmal Zeit noch mehr Energie und Sonnenstrahlen zu sammeln!

Nach den beiden gelungenen Wochen saßen wir also im Bus zurück und, obwohl ich mich in den Tagen zuvor zwischendurch auch mal gefragt habe, ob es wohl schwierig wird, wieder komplett hier anzukommen, steigerte sich die Vorfreude auf mein Zuhause, meine gewohnte Umgebung und meine Freunde und Bekannten in Poli, je näher wir Arusha kamen! Ein schönes Gefühl, dass mir auch nochmal zeigte, wie wohl ich mich hier fühle!

Meine Sorge bzgl. des Wiedereinlebens war übrigens total unbegründet!

Zurzeit habe ich auch im Büro mehr Aufgaben, worüber ich ganz froh bin, da mir sonst manchmal (eigenverschuldet) etwas langweilig war. Mir wurde ganz am Anfang meiner Zeit gesagt, dass ich nicht immer Aufgaben kriegen werde (da für die Erklärung manchmal einfach keine Zeit ist und man mich nicht überfordern wolle) und mir auch eigene suchen solle und das fiel mir manchmal etwas schwer. Zur Zeit fällt es mir deutlich leichter, sodass ich mich auch insgesamt ausgelasteter fühle.

Vor ein paar Wochen hatte ich das Glück, zwei weitere Projekte der Schwestern vom Kostbaren Blut kennenzulernen. An einem Sonntag waren wir in Moshi, wo die Schwestern ein Kinderheim leiten, welches ich mir anschauen durfte. Das war gleichzeitig mein erster Aufenthalt in einem Kinderheim und hat mich irgendwie sehr berührt. Zum einen ist -meines ersten Eindrucks nach- die Fürsorge für die Kinder dort sehr gut und sie haben auch den Zugang zu einer guten Schulbildung, zum anderen ist dort aber auch kein Kind ohne Grund.

Zwei Tage später waren wir in Maji ya Chai in einer Gemeinschaft, zu der ein Zentrum für Lepreerkrankte gehört. Wenn mein Kisuaheli besser ist, möchte ich gerne nochmal dorthin, um mich auch mit den Bewohnern mehr unterhalten zu können!

Ansonsten ist wohl alles beim Alten. Hier im St. Francis wird zur Zeit ein Gebäude erneuert, in das die Schulküche kommen soll, sodass die Schülerinnen während des Kochunterrichts mehr Platz haben. Meines Wissens nach soll dann der Speisesaal, der zur Zeit an die Schlafsäle angrenzt in den Raum der jetzigen Küche und mit dem gewonnenem Platz des Speisesaals sollen die Schlafsäle erweitert werden, die zur Zeit sehr eng sind. Es gibt also auf jeden Fall immer Pläne!

Vor ein paar Tagen hat mit einem ordentlichen Schauer wohl die Regenzeit begonnen, auf die Viele, nachdem sie gepflanzt hatten, warteten. Die Schwestern meinten, dass es die letzten Monate in Arusha heißer war, als in den Jahren zuvor und, dass der



Mit Lydia(links) und Josephine (mittig) verbringe ich häufig meine freie Zeit und die beiden sind für mich zu richtig guten Freundinnen geworden und schaffen es auch immer, wenn ich mal einen nicht so guten Tag habe, mich zum lachen zu bringen.

Regen sonst ebenfalls früher startete. Ich bin jedenfalls gespannt, wie viel Regen wir hier im Endeffekt während der nächsten Wochen wirklich bekommen.

Darüber hinaus zähle ich gerade die Tage runter, denn bald kommt mich meine Familie besuchen und ich freue mich riesig (riesig ist noch untertrieben) darauf! Außerdem bin ich schon ganz gespannt, wie ihre ersten Eindrücke sein werden. Ich bin sehr froh darüber, ihnen auch einen Eindruck in mein jetziges Leben geben zu können und freue mich gleichzeitig auf die Berichte und Erzählungen von Zuhause, denn einiges vermisse ich wohl doch, besonders die Zeit mit Oma und Opa! Aber Vermissen zeigt mir auch, wie wichtig mir meine Umgebung in Deutschland ebenfalls ist.

In dem Sinne ist mir jedenfalls noch nicht langweilig geworden und ich gehe auch nicht davon aus, dass sich das so schnell ändert 😊.

Ich probiere euch weiter auf dem Laufenden zu halten und schicke euch ganz herzliche Grüße!

Eure Judith